

# Gedenken an die Krawalle von Rostock-Lichtenhagen

Im August 1992 kam es zu den schlimmsten fremdenfeindlichen Übergriffen der deutschen Nachkriegsgeschichte. Rechte Randalierer belagerten tagelang ein überfülltes Asylbewerberheim in der Plattenbau-Vorstadt Lichtenhagen. Unter dem Applaus von Anwohnern warfen sie Brandsätze auf das dort ebenfalls untergebrachte Ausländerwohnheim. Das unzureichende Polizeiaufgebot, eine überforderte Polizeiführung sowie mangelnde Entschlossenheit der politischen Verantwortlichen trugen erheblich zur Eskalation bei. Die Ereignisse sorgten weltweit für Entsetzen.

## Was ist passiert?



Das Sonnenblumenhaus in der Mecklenburger Allee (2006). Foto: mc005. Lizenz: CC BY-SA 2.5

Im Jahr 1992 erreicht die Zahl der Asylsuchenden in Deutschland mit 430.000 Menschen einen vorläufigen Höhepunkt. Gleichzeitig betrug die Anerkennungsquote nur noch 4,3 Prozent. Asyl war ein Reizthema in der Bevölkerung.

Auch die Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber in Rostock-Lichtenhagen war hoffnungslos überfüllt. Etwa 400 Asylbewerber campierten im August auf der Wiese vor dem Sonnenblumenhaus. Der elfgeschossige Plattenbau mit dem Wandmosaik der Sonnenblume beherbergte Mecklenburg-Vorpommerns Zentrale Aufnahmestelle für Asylbewerber (ZAst). Daneben bewohnten Vietnamesen, die einst als "Vertragsarbeiter" in die DDR gekommen waren, das Haus.

Die Nerven bei den Anwohnern in Lichtenhagen lagen im August 1992 blank. Weil die Asylbewerber weder genug Verpflegung noch Geld hatten, nahmen Diebstähle im Viertel zu. In Ermangelung mobiler Toiletten wurde die Umgebung des Sonnenblumenhauses zur offenen Kloake. Um diese Zustände nicht zu legalisieren, weigerte sich die Stadt, etwas gegen die immer unhaltbareren Zustände zu unternehmen. Als die Nachbarn rund um das Sonnenblumenhaus irgendwann die Situation nicht mehr verkrafteten, bekamen die Neonazis leichtes Spiel - und nutzen die Gunst der Stunde.

An drei Abenden, vom 22. bis zum 24. August 1992, versammelte sich am Sonnenblumenhaus der deutsche Volkszorn – protestierend, randalierend und gewalttätig, auch nach dem Abtransport der Asylbewerber am Mittag des 24. August. Die Polizeiführung schätzte die Lage vollkommen falsch ein und zog ihre Kräfte zurück. Als am Abend die Angriffe auf die Polizei wieder stärker wurden, bekam sie die Lage nicht mehr unter Kontrolle und kapitulierte. Es herrschten bürgerkriegsähnliche Zustände. Erst flogen Steine, dann Molotowcocktails. Die Feuerwehr war zwar schnell vor Ort, kam aber nicht nah genug an das Haus heran, da die Menschenmenge sie behinderte. Die Feuerwehr forderte Polizeischutz an. Immer weitere Brandbomben flogen auf das Wohnhaus, erste Randalierer drangen in das Haus ein. Etwa 120 Hausinsassen, darunter Kinder, gerieten in Todesgefahr. Wie durch ein Wunder gab es keine Toten, den Bewohnerinnen und Bewohnern gelang es gerade noch rechtzeitig, auf das Dach des Nachbarhauses zu

flüchten. Unten riefen weiterhin rund 500 Neonazis: "Ausländer raus, wir kriegen euch alle." Fast 2.000 Schaulustige klatschten Beifall. Nach dem ersten Notruf dauerte es fast 1,5 Stunden, bis die Polizei wieder auf dem Gelände eintraf. Um 2 Uhr nachts konnte die Polizei die Ausschreitungen vorerst stoppen. Erst zwei Tage später, am 26. August, bekam sie die Lage endgültig unter Kontrolle.

## Ausländerfeindliche Krawalle gegen Asylanten in Rostock - Spiegel-TV von August 1992



YouTube Video, 5:33 Min.

### Reaktionen aus der Politik

Den fremdenfeindlichen Anschlag in Rostock-Lichtenhagen griffen Medien und Parteien als Kritik an der deutschen Flüchtlingspolitik auf. Als Antwort auf die Krawalle einigten sich CDU/CSU, FDP und SPD auf einen Asylkompromiss. Dieser sollte Verfahren beschleunigen und Asylmissbrauch entgegenwirken, um die ungewöhnlich hohe Zahl an Asylbewerbern zu reduzieren. Zusätzlich führte der Bundestag 1993 die *Drittstaatenregelung* ein. Demnach ist eine Einreise in die Bundesrepublik Deutschland unzulässig, wenn der Asylbewerber bereits einen Staat erreicht hat, in dem ihm oder ihr Schutz gewährleistet wird.

Zwanzig Jahre nach den gewalttätigen und ausländerfeindlichen Ausschreitungen im Rostocker Stadtteil Lichtenhagen hat der damalige Bundespräsident Joachim Gauck das Versagen der Politik und Institutionen bei den Lichtenhagener Ausschreitungen gebrandmarkt und eine klare Botschaft an Rechtsextremisten gesandt. Gleichzeitig hob Gauck auch Fortschritte im Kampf gegen rechte Gewalt hervor und lobte den Mut und das Engagement gegen Rechts. Rechtsextremisten stehe heute eine breite Front gegenüber: "Wir versprechen Euch, wir fürchten Euch nicht. Wo ihr auftrittet, werden wir Euch im Wege stehen", sagte Gauck.



Joachim Gauck bei der Münchner Sicherheitskonferenz 2014. Foto: Tobias Kleinschmidt/CC BY 3.0 DE.

+ Rede von Bundespräsident Joachim Gauck am 26. August 2012

+ Weitere Infos

#### Politikthemen

Dossiers  
Geschichtsdossiers  
Wahlen  
LpB nach Themen  
Spezial-Portale  
Archiv Dossiers

#### Landeszentrale

Auf einen Blick  
Kontakt /  
Öffnungszeiten  
Abteilungen  
Fachbereiche  
Mitarbeitende  
Tagungszentrum  
Kuratorium  
Landesnetzwerk  
Presse  
Newsletter Archiv  
Praktika  
Stellenbörse  
Ausschreibungen -  
Vergaben

#### Publikationen/Shop

Neue Produkte  
Alle Produkte  
Buchreihen  
Zeitschriften  
Bausteine - Materialien  
Planspiele  
Dokumentationen  
Sonstige Publikationen  
Spiele  
Lernmedien  
Faltblätter  
E-Books  
Downloadbereich  
Allg.  
Geschäftsbedingungen

#### Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen  
Offene  
Veranstaltungen  
Bildungsreisen  
... im Haus auf der Alb  
Für bestimmte  
Zielgruppen  
Politische Tage  
E-Learning  
Ausstellungen  
Veranstaltungen:  
Rückblicke

#### Projekte

Übersicht  
Erstwählerkampagne  
„Läuft bei Dir!“  
Lernort Kommune  
Beteiligungs-Dings  
Integrationsprojekt i-  
Punkt

#### Links

Politik  
Politische Bildung  
Baden-Württemberg

Folgen Sie uns auf

